

Agrarwissenschaftliche Kontakte zwischen der Schweiz und Spanien im Zeitalter der Aufklärung : der Graf von Campomanes, die ökonomischen Gesellschaften und Isaak Iselins "Ephemeriden der Menschheit"

Autor(en): **Guggisberg, Hans R.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Geschichte = Revue suisse d'histoire = Rivista storica svizzera**

Band (Jahr): **36 (1986)**

Heft 1

PDF erstellt am: **18.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-80958>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

AGRARWISSENSCHAFTLICHE KONTAKTE ZWISCHEN DER SCHWEIZ UND SPANIEN IM ZEITALTER DER AUFLÄRUNG

Der Graf von Campomanes, die ökonomischen Gesellschaften
und Isaak Iselins «Ephemeriden der Menschheit»

Von HANS R. GUGGISBERG

Es ist eine allgemein bekannte Tatsache, dass die ökonomisch-gemeinnützigen Gesellschaften des 18. Jahrhunderts stets und überall bestrebt waren, miteinander briefliche Kontakte zu pflegen, Publikationen auszutauschen und auf diese Weise Informationen aller Art über die agronomischen, industriell-technologischen, sozialen und kulturellen Fortschritte der Zeit untereinander bekanntzumachen. Dieses Bestreben charakterisierte die 1759 entstandene «Oekonomische Gesellschaft» von Bern ebenso wie die «Real Sociedad Económica de los Amigos del País» von Madrid, die im Jahre 1775 gegründet wurde.

Anhand einer Reihe von Dokumenten zur Geschichte dieser beiden Sozietäten und zu ihrem historischen Umfeld sollen im folgenden einige Beobachtungen über die wechselseitigen Kontakte dargelegt werden, die im Zeitalter der Aufklärung zwischen der Schweiz und Spanien bestanden. Dass dieses Thema bis heute noch kaum je behandelt wurde, ist gewiss kein Zufall. Die Quellen fliessen spärlich; die Entfernung zwischen den beiden Ländern war nicht nur geographisch, sondern auch in bezug auf die kulturellen und politischen Traditionen denkbar weit. Dazu kam das Sprachproblem. Wo persönliche Korrespondenzen erhalten sind, liegen sie meist lateinisch vor, obwohl eine Verständigung in manchen Fällen gewiss auch auf französisch denkbar gewesen wäre¹.

¹ Als Beispiel sei die Korrespondenz Albrecht von Hallers mit dem spanischen Naturwissenschaftler Antonio Capdevila genannt; vgl. unten, Anm. 48. Entsprechend verhält es sich auch mit dem Briefwechsel, den der Jurist und Historiker Gregorio Mayans y Siscar (1699–1781) mit schweizerischen Zeitgenossen führte, u. a. mit dem Basler Gelehrten Johann Rudolf Iselin; Basel, Universitätsbibliothek, Ms. G IV 9, 45. Anders war die Situation etwa im Falle des Solothurner Magistraten Johann Viktor Lorenz Aregger (1699–1770), der im spanischen Solddienst bis zum Range eines Obersten aufgestiegen war und nach seiner Rückkehr in die Schweiz noch zahlreiche Korrespondenzbeziehungen mit Spanien pflegte. Er bediente sich der spanischen Sprache sogar im Verkehr mit Schweizern, die er aus dem Kriegsdienst kannte; Solothurn, Zentralbibliothek, Ms. S I 376 und S II 135, passim.

Wenn wir die Quellenlage für unser Thema als nicht besonders günstig bezeichnen, müssen wir gleichzeitig aber auch die Möglichkeit zugestehen, dass in Zukunft noch neues Material ans Licht gebracht werden könnte. Unsere eigenen Nachforschungen mussten besonders auf der spanischen Seite aus z. T. zwingenden technischen Gründen fragmentarisch bleiben². Daher können unsere Aussagen keine absolute Gültigkeit beanspruchen. Wenn wir sie trotzdem vorlegen, geschieht dies vor allem deshalb, weil wir an einem wenig bekannten Beispiel zeigen möchten, dass der gewaltige Wissens- und Fortschrittsoptimismus der europäischen Aufklärung auch zwischen den interessierten Zeitgenossen so weit auseinanderliegender und verschiedenartiger Länder wie der Schweiz und Spaniens direkte oder doch wenigstens indirekte Kontakte zu schaffen vermochte.

Wir wenden uns zunächst der sichtbaren Wirkung schweizerischer Impulse auf Spanien zu und danach der umgekehrten Frage nach den Zeugnissen der Kenntnis von Institutionen und Ideen der spanischen Aufklärung in der Schweiz.

*

Im Jahre 1774 liess der «Consejo de Castilla» durch Dekret eine wirtschaftspolitische Reformschrift in 30 000 Exemplaren veröffentlichen und im ganzen spanischen Königreich verbreiten. Ihr Titel lautete: *Discurso sobre el fomento de la industria popular*. Der Verfasser war Pedro Rodríguez, Graf von Campomanes, zu jener Zeit bereits Fiskal (d. h. Prokurator) des Kastilienrates und in dieser Funktion ministerieller Berater des reformgesinnten Königs Karl III³.

Der Traktat gehört zu den bekanntesten Werken des vielseitig engagierten und gelehrten Staatsmannes und darf wohl als eines der bedeutendsten Zeugnisse wirtschaftlichen Erneuerungstrebens in der spanischen Aufklärung bezeichnet werden. Campomanes, der mit den merkantilistischen und physiokratischen Theorien bestens vertraut war, legt hier eine Fülle von Gedanken und Vorschlägen nieder, die zur Intensivierung der Landwirtschaft und des Gewerbes im spanischen Königreich führen sollen. Er zeigt,

2 Das Archiv der «Real Sociedad Económica de Madrid» befindet sich gegenwärtig im Umbau und ist nur teilweise zugänglich. Die für die folgenden Erörterungen relevanten gedruckten und ungedruckten spanischen Quellen wurden neben dem genannten Archiv in folgenden Institutionen untersucht: Archivo Histórico Nacional, Biblioteca Nacional, Real Academia de Historia, alle in Madrid. Für wertvolle Hilfeleistungen danke ich Herrn lic. phil. Christian Windler.

3 Pedro Rodríguez, Conde de Campomanes, *Discurso sobre el fomento de la industria popular / Discurso sobre la educación popular de los artesanos*. Edición a cargo de JOHN REEDER; Clásicos del Pensamiento Económico Español 2 (Madrid, 1975), «Estudio preliminar», S. 11ff. Zur biographischen Orientierung s. auch LAURA RODRÍGUEZ DÍAZ, *Reforma e Ilustración en la España del Siglo XVIII: Pedro Rodríguez de Campomanes* (Madrid, 1975). Zum Dekret des Kastilienrates vgl. Madrid, Archivo Histórico Nacional, Sección de Consejos, legajo 1893, expediente no. 8.

wie man alle noch untätigen oder zu wenig aktiven Bevölkerungsgruppen in den Produktionsprozess einschalten kann und muss. Er empfiehlt die staatliche Unterstützung des dörflichen Handwerks zur Eindämmung der Landflucht und weist namentlich darauf hin, dass es wichtiger sei, einfache und allgemein brauchbare Waren herzustellen, anstatt sich auf unrentable Spezialprodukte zu verlegen⁴. Wenn die Spanier den Ruf der Faulheit besitzen, so liegt dies nach der Meinung Campomanes' nicht an der natürlichen Neigung des Volkes, sondern vielmehr daran, dass das Land wenigen reichen Grossgrundbesitzern gehört, die seine Bebauung zu wenig intensiv betreiben und vor allem die «industria popular», d. h. eben das ländliche Gewerbe, das bäuerliche Handwerk und die Heimarbeit, nicht genügend fördern⁵. Campomanes fordert eine tatkräftige Verbesserung der landwirtschaftlichen und handwerklichen Ausbildung sowie die systematische Verbreitung der Kenntnisse von den naturwissenschaftlichen und technologischen Fortschritten der Zeit. Zu diesem Zwecke empfiehlt er die Gründung lokaler und regionaler ökonomischer Gesellschaften, die hauptsächlich durch die adeligen Grundbesitzer getragen werden sollen. Ihre Aufgabe soll darin bestehen, Landwirtschaft, Gewerbe und Handel ganz allgemein zu fördern, die einschlägige wissenschaftliche Literatur (und zwar auch die ausländische) zu studieren, Übersetzungen und Neuausgaben fremdsprachiger Werke zu finanzieren und die Bemühungen um die Verbesserung der Ausbildung der Bauern und Handwerker zu überwachen. Die ökonomischen Gesellschaften sollen der königlichen Regierung laufend Vorschläge für neue Gesetze zur Verbesserung des allgemeinen Wohlstandes unterbreiten. Die Krone wird die Sozietäten ihrerseits unter ihren Schutz nehmen⁶.

Der *Discurso sobre el fomento de la industria popular* war nicht die einzige Reformschrift, die Campomanes im Laufe seiner langjährigen Aktivität als Inhaber hoher und höchster Regierungsämter verfasste. Er beschäftigte sich mit vielen anderen Problemen, so auch mit der wirtschaftlichen Lage der Städte, mit den problematischen Auswirkungen des Zunftwesens und mit der Fabrikindustrie. Schon 1775 veröffentlichte er, sozusagen als Fortsetzung der Schrift über die «industria popular» den *Discurso sobre la educación popular de los artesanos*⁷. Immer wieder ging es Campomanes um die Fragen, wie die Produktion vermehrt und diversifiziert werden könne, wie das spanische Königreich aufgrund seiner eigenen Ressourcen in eine Periode anhaltender Prosperität geführt werden könne und wie die in anderen Ländern erzielten Fortschritte auch für Spanien nutzbar zu machen seien. Das waren keine neuen Probleme. Mit ihnen hatten sich die ökonomischen Denker und Schriftsteller Spaniens schon in früheren Zeiten

4 *Discurso sobre el fomento de la industria popular*, S. 53ff., 58f., 60, 68f., 87.

5 Ebd., S. 66ff.

6 Ebd., S. 71, 103ff.

7 Vgl. die in Anm. 3 genannte Edition, S. 127ff.

auseinandergesetzt, vor allem die «Arbitristas» des späten 16. und des frühen 17. Jahrhunderts.

Die Landwirtschaft und das ländliche Gewerbe lagen Campomanes ganz besonders am Herzen, und wegen seinem Nachdruck auf der «industria popular» ist der *Discurso* von 1774 denn auch besonders bekannt geworden und bekannt geblieben. Der zweite Grund seiner Bekanntheit liegt im Aufruf zur Gründung ökonomischer Gesellschaften. Wenn Campomanes in der neueren historiographischen Literatur als einer der Hauptinitianten und Förderer der «Sociedades Económicas de los Amigos del País» dargestellt wird, so erfolgt immer wieder der Hinweis auf seine Vorschläge in den entsprechenden Abschnitten des *Discurso sobre el fomento de la industria popular*⁸.

Dabei muss allerdings bemerkt werden, dass die Entstehung der ökonomisch-gemeinnützigen Sozietäten in Spanien schon früher eingesetzt hatte. Die erste derartige Vereinigung war bereits 1764 im Baskenland unter dem Namen «Real Sociedad Bascongada de los Amigos del País» gegründet worden. Ihr waren 1770 und 1774 entsprechende Gesellschaften in Tudela (Navarra) und Baeza (Andalusien) gefolgt. Seit 1765 bestand ausserdem eine «Academia de agricultura» in La Coruña (Galizien). Eine nationale Ausdehnung erreichte die «Sociedades»-Bewegung jedoch erst nach der 1775 erfolgten Gründung der Madrider Gesellschaft⁹. Hier sollte Campomanes eine wichtige Rolle spielen. Bevor wir aber näher auf sie eingehen, sei der *Discurso* von 1774 noch etwas genauer betrachtet.

Die Schrift wird heute ausserhalb Spaniens von Historikern, die sich für die Aufklärung interessieren, wohl nicht allzu häufig gelesen. Wenn es doch geschieht – und wenn es gerade in der Schweiz geschieht –, ergeben sich aus recht unerwarteten Eindrücken einige spezifische Fragen zum *Discurso* selbst, zu seinem historischen Hintergrund und zu seinen Quellen.

Der Leser bemerkt zunächst, dass auffallend oft und recht ausführlich von der zeitgenössischen Schweiz die Rede ist sowie von den agrarreformistischen und allgemein-wirtschaftspolitischen Problemen, die im späten 18. Jahrhundert in der Eidgenossenschaft diskutiert wurden.

So wird gleich zu Beginn ein «Señor Marcandier, miembro de la Academia (sic!) de Berna en los Cantones Suizos» erwähnt, der eine bedeutende Schrift über den Anbau und Nutzen des Hanfs verfasst habe.¹⁰ Mehrfach

8 JEAN SARRAILH, *L'Espagne éclairée de la seconde moitié du XVIIIe siècle* (Paris, 1964²), S. 247ff.; RICHARD HERR, *The Eighteenth-Century Revolution in Spain* (Princeton, New Jersey, 1973 [1958]), S. 50.

9 ROBERT JONES SHAFER, *The Economic Societies in the Spanish World, 1763–1821* (Syracuse, New York, 1958), S. 48ff.; ULRICH IM HOF, *Das gesellige Jahrhundert: Gesellschaft und Gesellschaften im Zeitalter der Aufklärung* (München, 1982), S. 197f. Vgl. auch Vicente Llobart, «El Sorgiment de las Societats Econòmiques i llur conflicte amb les Institucions comercials», in: *Recerques* 11 (1981), S. 181–198, bes. 185ff.

10 *Discurso sobre el fomento de la industria popular* (wie Anm. 3), S. 49.

zitiert Campomanes aus diesem Werk. Es ist für ihn von besonderem Interesse, weil sein Verfasser einerseits die ländliche Heimarbeit für die Textilerstellung empfiehlt, wie sie in den Niederlanden und in Deutschland gepflegt wird, und weil er darüber hinaus betont, dass die aus Südeuropa stammenden Hanffasern zur Herstellung von Garn und Seilerwaren besser geeignet seien als diejenigen aus den nördlichen Ländern¹¹.

Im Schlussteil des *Discurso* bringt Campomanes einen grundlegenden Aspekt der ökonomisch-sozialen Situation in der Schweiz zur Sprache. Er stellt fest, dass viele Kantone der Eidgenossenschaft ihre Bevölkerung nicht zu ernähren vermögen und dass daher zahlreiche junge Männer aus diesen Gebieten in fremde Kriegsdienste gehen. Und nun folgt eine etwas ungewohnte Folgerung:

«Wenn man diese Söldner-Regimenter in einem einzigen Feldlager zusammenziehen würde, so ergäbe dies ein Kriegsheer, das den Streitkräften der grossen Mächte zahlenmässig ebenbürtig wäre. Aber wir hören nichts davon, dass die Bevölkerung der Kantone wegen dieser fortwährenden Rekrutierungen zerfalle, und darüber beklagen sich auch ihre ökonomischen Schriftsteller nicht. Man kann dieses Schweigen nicht darauf zurückführen, dass sie nichts von politischer Arithmetik und von Unterstützung der Industrie wissen.»

Dieser Aussage folgt der klärende Hinweis: «Man braucht nur die Beobachtungen der Gesellschaft von Bern zu lesen, um jeden Zweifel abzulegen.» Und abschliessend bemerkt Campomanes, dass der Fleiss der Schweizer durch die grosse Quantität von allgemein brauchbaren und preiswerten Exportwaren bewiesen werde, die «... aus jenen Bergen hervorgehen, um in anderen Ländern verkauft zu werden¹².

Wie England und die Republik der Niederlande gehört auch die Schweiz für Campomanes zu den Ländern, die ihre Prosperität nicht der Natur, sondern dem Unternehmergeist ihrer Bevölkerung verdanken. Die Schweiz wird darum wie diese Länder (die in den vergangenen Jahrhunderten und auch in neuester Zeit dem spanischen Königreich meist feindlich gegenüberstanden) zu den Vorbildern eines modernen und wirtschaftlich gesun-

11 Ebd., S. 55, 56, 70.

12 Ebd., S. 119: «La Suiza en muchos Cantones tiene un gentío considerable y lo demuestra el crecido número de tropas que de allí salen continuamente a sueldo de otras naciones. Estos Regimientos mercenarios, reunidos en un campo, formarían un ejército tan numeroso como los de las grandes Potencias. No oímos que la población de los Cantones decaiga por causa de estas continuas reclutas en su vecindario, ni se quejan de ello sus escritores económicos. No puede atribuirse este silencio a ignorancia del cálculo político ni de los medios de fomentar la industria. Basta leer las observaciones de la Sociedad de Berna para deponer cualquier duda. La prueba de la gran aplicación del pueblo de los Suizos se infiere también por el gran número de mercancías, especialmente ordinarias, que salen de aquellas montañas a venderse en otros Países.»

den Spanien gezählt, denn sie entspricht seinen Zielvorstellungen: «Eine zahlenmässig starke Bevölkerung, die ausnahmslos nützlicher Beschäftigung nachgeht, und ein ununterbrochen und vielfältig gefördertes Gewerbe ...: Das sind die beiden sicheren und fruchtbaren Grundlagen für den Aufstieg einer Nation.»¹³

Die Frage nach den Informationsquellen, aus denen Campomanes seine Kenntnisse über die Schweiz schöpfte, ist leicht zu beantworten. Er kannte die seit 1760 erscheinende wissenschaftliche Publikationsreihe der «Oekonomischen Gesellschaft» von Bern. Diese trug von 1762 bis 1773 den Titel *Abhandlungen und Beobachtungen* bzw. *Mémoires et Observations* und war, wenn wohl auch nur in wenigen Exemplaren, in Spanien verbreitet¹⁴. Dass Campomanes die französische Sprache beherrschte, ist kaum zu bezweifeln. Der Hanf-Traktat von Marcandier war in den *Abhandlungen und Beobachtungen* des Jahres 1766 erschienen¹⁵. Beim Autor handelt es sich um einen dem Physiokratismus nahestehenden, sonst aber bisher nicht näher identifizierbaren französischen Agronomen aus Tours oder Bourges (beide Herkunftsbezeichnungen treten auf), der mit der Berner Gesellschaft mehrfach korrespondierte und 1767 zu deren Ehrenmitglied ernannt wurde¹⁶.

Sein Werk über die Anpflanzung des Hanfs erschien auch in spanischer Übersetzung, und zwar im gleichen Jahr wie die offizielle Ausgabe des *Discurso sobre el fomento de la industria popular* von Campomanes. Diese Übersetzung verdient hier aus mehr als einem Grunde Erwähnung. Sie erschien bei Antonio de Sancha, einem der damals führenden Madrider Buchdrucker und Verleger. Als Übersetzer erscheint Manuel Rubín de Celis, ein zweitrangiger Publizist und Bruder des viel berühmteren künftigen Anhängers der Französischen Revolution, Miguel Rubín de Celis¹⁷. Neben

13 Ebd., S. 121: «Mucho pueblo, ocupado útilmente todo, y una industria animada incesantemente por todos caminos ..., son los dos principios seguros y fecundos del engrandecimiento de una nación.»

14 Vgl. SARRAILH (wie Anm. 8), S. 228, ebenso MARIA DEL PILAR MUR RENGIFO, *La Biblioteca de la Real Sociedad Económica Matritense de Amigos del País en 1975* (Madrid, 1978), S. 81. Die beiden ersten Jahrgänge (1760, 1761) erschienen unter dem Titel *Der Schweizerischen Gesellschaft in Bern Sammlungen von landwirtschaftlichen Dingen* und wurden in Zürich gedruckt.

15 «Erläuterungen ansehend die Zubereitung des Hanfes», in: *Abhandlungen und Beobachtungen durch die Oekonomische Gesellschaft zu Bern gesammelt*, 7. Jg. (Bern, 1766), 4. Stück, S. 169ff. Vgl. *Mémoires et Observations recueillis par la Société Oeconomique de Berne*, année 1766, 4ème partie (Berne, 1766), S. 163ff.

16 *Abhandlungen und Beobachtungen*, 8. Jg. (1767), S. XXVIII, XXIX; auch 9. Jg. (1768), S. XIX. Der Name des Autors erscheint gelegentlich auch als «Mercandier». Nicht publizierte Schriften dieses Autors: Bern, Burgerbibliothek, Mss. Oek. Ges. Fol. 16 G Diversa (18, 19).

17 ANTONIO ELORZA, «Absolutismo y Revolución en el Siglo XVIII: La Emigración política de Miguel Rubín de Celis, 1789–1799», in: *Cuadernos Hispanoamericanos* 233 (1969), S. 389–405.

der Schrift von Marcandier über den Hanf verheisst das Titelblatt noch weitere Abhandlungen über den Anbau von Flachs und Baumwolle sowie einen «Discurso sobre el modo de fomentar la industria popular de España»¹⁸. Das Inhaltsverzeichnis gibt an, dieser «Discurso» stamme vom Übersetzer, d.h. von Manuel Rubín de Celis¹⁹. Die nähere Prüfung des Sammelbändchens bringt nun aber mehrere Überraschungen: Es enthält keine besonderen Abhandlungen über Flachs und Baumwolle²⁰; dafür nimmt der «Discurso», der als Einleitung abgedruckt ist, mehr als die Hälfte des Raumes ein. Die Lektüre zeigt sofort, dass der Text, abgesehen von ganz wenigen Auslassungen, identisch ist mit demjenigen des *Discurso sobre el fomento de la industria popular* von Campomanes! Wir haben also unter der dünnen Tarnung durch den aus den Berner *Abhandlungen* übernommenen Hanf-Traktat des Franzosen Marcandier sozusagen eine «Volksausgabe» der Reformschrift des spanischen Staatsmannes vor uns, eine den Namen des Verfassers verschweigende Edition, die sich an das allgemeine Publikum richtete, während die offizielle, vom Kastilienrat veröffentlichte (und ebenfalls durch Antonio de Sancha gedruckte) Fassung hauptsächlich für Behörden, Amtsstellen, Würdenträger und hochgestellte Privatempfänger bestimmt war²¹.

Der kleine Traktat von Marcandier war nicht das einzige Stück aus der Publikationsreihe der «Oekonomischen Gesellschaft» von Bern, das eine Übersetzung ins Spanische erlebte. Es scheint, dass diese Ehre bereits einer oder mehreren Schriften des Gesellschaftsgründers Johann Rudolf Tschiffeli widerfahren war, nämlich den Arbeiten über den Flachs-anbau, die in den Berner *Abhandlungen* von 1760 bis 1763 in mehreren Teilen erschienen waren²². In spanischer Version war 1764 auch die Schrift des älteren Marquis de Mirabeau über den Getreideanbau in der Schweiz veröffentlicht worden, eine bekannte physiokratische Abhandlung, die von der Berner

18 *Tratado del Cáñamo*, escrito en Francés por Mr. Marcandier, Consejero en la Elección de Bourges; traducido al Castellano par Don Manuel Rubín de Celis. Van añadidos otros tratadillos tocantes al lino y algodón al fin, con un discurso sobre el modo de fomentar la industria popular de España. Con las licencias necesarias (Madrid: En la Imprenta de D. Antonio de Sancha, 1774).

19 «Discurso del traductor sobre el modo de fomentar la industria popular», S. i-xxxvi.

20 Dies trifft jedenfalls für das von uns benützte Exemplar zu: Madrid, Biblioteca Nacional, Sign. 7-47305. Möglicherweise sind die zusätzlichen Schriften in anderen Exemplaren vorhanden, vgl. den Hinweis von JOHN REEDER in: Campomanes, *Discurso sobre el fomento de la industria popular* (wie Anm. 3), S. 49, Anm. **.

21 Ebd., «Estudio preliminar», S. 11, 41.

22 Ebd., S. 49, Anm. ** (vgl. oben Anm. 20); J. R. TSCHIFFELI, «Anleitung zu dem Flachs-bau: Ein freyer Auszug aus den Dublinschen Abhandlungen», in: *Der schweizerischen Gesellschaft Sammlungen*, 1. Theil (1760), 1. Stück, S. 175ff.; 2. Stück, S. 428ff.; 2. Theil (1761), 2. Stück, S. 307ff.; ders., «Bericht von dem Flachs-Bau», in: *Abhandlungen und Beobachtungen*, 3. Jg. (1762), 3. Stück, S. 193ff.; ders., «Fernere Gedanken von dem nutzen eines vermehrten Flachsbaues im Kanton Bern», in: *Abhandlungen und Beobachtungen*, 4. Jg. (1763), 2. Stück, S. 123ff.

Gesellschaft vier Jahre zuvor preisgekrönt worden war²³. Die spanische Edition dieses Werks war dazu angetan, ihren Lesern nicht nur viele Informationen über die schweizerische Landwirtschaft, sondern auch über die Eidgenossenschaft ganz allgemein und über die Berner «Oekonomische Gesellschaft» im besonderen zu vermitteln. Sie enthält nicht nur den Text Mirabeaus, sondern als Einleitung dazu eine eingehende Vorstellung der «Sociedad formada en Berna para fomentar la agricultura». In diesem Vorspann werden zunächst die wichtigsten Grundsätze der physiokratischen Theorie dargelegt. Dann folgt eine Zusammenfassung der Zielsetzungen der Berner Gesellschaft, und am Schluss wird der Leser über die Praxis der Preisausschreiben orientiert²⁴.

Beiträge aus den Publikationen der «Oekonomischen Gesellschaft» von Bern wurden keineswegs nur durch Campomanes und auch nicht nur in der Hauptstadt Madrid zur Kenntnis genommen. Man findet Hinweise auf sie etwa in den *Extractos* der «Sociedad Bascongada», aber auch in den Reformschriften hervorragender Autoren, die in der gleichen Zeit wie Campomanes publizistisch tätig waren²⁵. Wichtiger als das Sammeln und Auf-

23 *Disertación sobre el cultivo de trigos que la Academia de Agricultura de la ciudad de Berna, en Suiza, premió en 1760*. Escrita en Francés por el Marqués de Mirabeau, y traducida al Castellano por D. Serafín Trigueros (Madrid, por Joaquín Ibarra, 1764). Das Titelblatt enthält ausserdem die Bemerkung: «Esta disertación forma la quinta parte de la versión ampliada de *«L'Ami des Hommes»*, de 1760». Vgl. *Der Schweitzerischen Gesellschaft in Bern Sammlungen von Landwirtschaftlichen Dingen* (1760), 1. Teil, 2. Stück, S. 247ff. und 3. Stück, S. 487ff. Dazu auch: JOHN P. REEDER, «Bibliografía de Traducciones al Castellano y Catalán, durante el Siglo XVIII de obras de pensamiento económicos», in: *Moneda y Crédito*, no. 126 (Sept. 1973), S. 61f.

24 Der Text trägt am Ende den Vermerk «Fecho en Berna a 20. de enero de 1759» und erscheint also zunächst als Übersetzung einer in Bern entstandenen Programmankündigung aus der allerersten Zeit der «Oekonomischen Gesellschaft». In den auf der Berner Burgerbibliothek vorhandenen handschriftlichen Akten der Gesellschaft findet sich kein Stück, das als direkte Vorlage bezeichnet werden könnte. Zwei Tatsachen fallen auf: 1. Am Anfang bemerkt der unbekannte Autor, dass der «orgullo Gotico» der früheren Jahrhunderte, der immer fortschritthemmend wirkte, nunmehr überwunden sei. Diese Anspielung erscheint typisch für die spanische Aufklärung, die u. a. auch mit dem traditionell idealisierenden Geschichtsbild von den Goten als dem christlichen Urvolk Spaniens aufzuräumen suchte. 2. Die Entstehung der Berner «Oekonomischen Gesellschaft» wird in der Vergangenheitsform geschildert, was im Januar 1759 noch nicht möglich gewesen wäre. Man möchte daher vermuten, dass es sich um einen in Spanien entstandenen Text handelt, der auf Informationen aus den ersten Bänden der *Abhandlungen und Beobachtungen* beruht und mit fiktiver Orts- und Datumsangabe abschliesst.

25 SARRAILH (wie Anm. 8), S. 228, 232ff. Über Erwähnungen der Berner Gesellschaft in den Publikationen der «Sociedad Económica» von Valencia, s. Shafer (wie Anm. 9), S. 18, Anm. 93. In einer Schrift über den Krapp bezog sich auch der Chemiker und ökonomische Schriftsteller Juan Pablo Canals y Martí aus Barcelona auf Nachrichten aus den Berner *Abhandlungen und Beobachtungen*, und zwar aus dem Band für das Jahr 1762: *Suplemento de la Memorias publicadas sobre la Rubia o Granza*, s.l., s.a. [1769 oder später], fol. 3 r/v: Madrid, Real Academia de Historia: *Opúsculos de Economía y Gobierno*, t. VI, foll. 210 r – 215 r, Sign. 9/1987.

zählen von Einzelzitatzen erscheint jedoch hier die Frage nach den allgemeinen und tatsächlichen Kenntnissen, die in Spanien zur Zeit der Entstehung der «Sociedades Económicas» über die Berner Gesellschaft und allenfalls über andere ökonomische Gesellschaften der Schweiz verbreitet waren.

Wir haben bereits darauf hingewiesen, dass Campomanes in seinem *Discurso* von 1774 empfahl, ökonomische Gesellschaften in Spanien auch weiterhin zu gründen. Wir haben auch bereits erwähnt, dass die «Sociedades»-Bewegung schon in den 1760er Jahren begann. Die Idee, in dieser Angelegenheit ausländischen Vorbildern zu folgen, lässt sich von Anfang an beobachten. Der Historiker Antonio de Capmany formulierte sie noch etwas improvisierend schon 1761/62. Ihm war bereits klar, dass am Anfang der als Vorbilder in Frage kommenden Vereinigungen die «Society for the Improvement of Husbandry, Agriculture and other Usefull Arts» stand, die bereits im Jahre 1731 in Dublin gegründet worden war. Er wusste auch, dass die 1759 entstandene «Oekonomische Gesellschaft» von Bern dem Modell der «Société d'agriculture ... de Bretagne» (Rennes, 1757) gefolgt war, und er zählte zu den nachahmenswerten schweizerischen Sozietäten auch die «Oekonomische Kommission der Naturforschenden Gesellschaft» in Zürich (1759)²⁶.

Präziser drückte sich Bernardo Ward aus, der aus Irland stammende Minister Ferdinands VI., der von seinem Herrn schon im Jahre 1750 auf eine Erkundungsreise durch Europa und Spanien geschickt worden war, um die Fortschritte des Auslandes zu studieren und für ihre Nutzbarmachung in Spanien Vorschläge auszuarbeiten. Er hatte die Organisation und die Aktivitäten ökonomisch-gemeinnütziger Gesellschaften vor allem in Italien und Frankreich kennengelernt. In dem berühmten *Proyecto económico*, das er 1762 kurz vor seinem Tode niederschrieb, fasste er die Resultate seiner Besuche und Nachforschungen zusammen. Als grundsätzlich nachahmenswert erschien ihm die Zusammenarbeit einflussreicher Landbesitzer und aufgeklärter Gelehrter in Gesellschaften, die der Verbesserung der wirtschaftlichen Lage des Landes dienten. Diese Gesellschaften sollten auch seiner Meinung nach der Regierung Vorschläge zur Gesetzgebung unterbreiten und von dieser offiziell anerkannt und gefördert werden²⁷. Besonders ausführlich wurde im *Proyecto económico* die Dubliner Gesellschaft beschrieben. Ward betrachtete und empfahl sie (vielleicht nicht ganz objektiv) als ideales Modell²⁸. In Spanien sollte zunächst eine einzige zentrale Vereinigung nach ihrem Vorbild entstehen; Ward schlug den Namen

26 SARRAILH (wie Anm. 8), S. 225f.

27 BERNARDO WARD, *Proyecto económico*. Edición y estudio preliminar por Juan Luis Castellano Castellano; Clásicos del Pensamiento Económico Español 6 (Madrid, 1982), S. 46ff. Das Werk wurde 1779 zum erstenmal gedruckt. Seine Erkundungsreise hatte Ward schon 1750–1754 durchgeführt.

28 *Proyecto económico*, S. 47–49.

«Junta general de Mejoras» vor. Diese Junta sollte ihrerseits das Vorbild abgeben für weitere Vereinigungen in den wichtigsten Städten des Königreichs²⁹. Dass die Aktivitäten dieser Organisationen zu einem allgemeinen Aufschwung der Nation führen mussten, war für Ward keine Frage. Über die Schweiz äusserte er sich nicht: Er hatte sie durchreist, als auf ihrem Territorium noch keine ökonomischen Gesellschaften bestanden. Seine Überzeugung von der Notwendigkeit der Imitation und Adaptation der ausländischen Sozietäten in Spanien wirkte aber weiter und wurde auch durch Campomanes aufgenommen³⁰.

Man kann dies bereits in einer verhältnismässig frühen Schrift des Fiskals des Kastilienrates beobachten, in einer erst vor kurzem im Druck erschienenen Abhandlung aus dem Jahre 1763. Ihr etwas umständlicher Titel lautet: *Idea segura para extender i adoptar en España los conocimientos verdaderos de la agricultura*³¹. Hier erscheint die Schweiz erstmals und ausdrücklich unter den Ländern, von denen Spanien bei der Verbesserung und Intensivierung der Landwirtschaft lernen müsse. Besonders nachdrücklich empfiehlt Campomanes nicht nur die Gründung einer spanischen ökonomischen Gesellschaft, sondern auch die Aufnahme von Korrespondenzbeziehungen mit den entsprechenden Organisationen des Auslandes. Als wichtiges Anliegen erscheint ihm vor allem das Sammeln ausländischer Publikationen und deren Übersetzung ins Spanische. Solche Arbeiten wird der Sekretär der Gesellschaft zu organisieren und zu beaufsichtigen haben. Dieser Sekretär muss nach Campomanes' Meinung eine «persona de letras» sein, und er muss die Fähigkeit besitzen, «... de llevar la correspondencia con las Provincias y con las Sociedades Estrangeras».³²

Wenige Jahre nachdem Capmany, Ward und Campomanes ihre Forderungen formuliert hatten, entstand die bereits erwähnte ökonomische Gesellschaft des Baskenlandes. Ihr «spiritus rector» war der junge, in Frankreich ausgebildete und vom Wunsch nach wirtschaftlichen Reformen be-seelte Graf von Peñaflorida. Ob und in welcher Weise Campomanes bei der Gründung mitwirkte, ist nicht bekannt. Man weiss auch nicht, ob er die Entstehung der Gesellschaften von Tudela und Baeza direkt beeinflusste³³. Aktiv beteiligt war er dagegen an der Gründung der «Real Sociedad Económica» von Madrid.

29 Ebd., S. 51.

30 HERR (wie Anm. 8), S. 49f.; SARRAILH (wie Anm. 8), S. 227f. Vgl. Campomanes' eigene Bezugnahme auf Ward im *Discurso sobre el fomento de la industria popular* (wie Anm. 3), S. 71.

31 Diese Schrift wurde von Vicente Llombart herausgegeben, und zwar als Anhang zu dem Aufsatz «Sobre los orígenes de los proyectos agrarios en la España de la segunda mitad del siglo XVIII»: «*Ley agraria*» y «*Sociedades de Agricultura*» – La idea inicial de Campomanes», in: *Información Comercial Española* no. 512 (April 1976), S. 68–74.

32 Ebd., S. 72.

33 SHAFER (wie Anm. 9), S. 24ff., 43.

Am 18. November 1774 sandte Campomanes im Namen des Kastilienrates ein offizielles Zirkular an alle lokalen Behörden des Königreichs mit der Aufforderung, ökonomische Gesellschaften zu gründen. Als Vorbilder, nach denen man sich richten solle, nannte er die Gesellschaften von Dublin und Bern sowie die nunmehr bereits zehn Jahre alte «Sociedad Bascongada de los Amigos del País»³⁴. Weitere Hinweise auf die zu erwartende Bedeutung der ökonomischen Gesellschaften für die spanische Wirtschaft enthielt nicht nur der gleichzeitig publizierte *Discurso sobre el fomento de la industria popular*, sondern auch der *Discurso sobre la educación popular de los artesanos*, der im folgenden Jahr im Druck erschien³⁵.

Am 30. Mai 1775 richteten drei prominente Madrider Persönlichkeiten, die alle dem Hof nahestanden, ein Gesuch an den Kastilienrat, in welchem sie um Erlaubnis zur Gründung einer ökonomischen Gesellschaft baten. Bei den drei Initianten handelte es sich um einen Direktor der Compañía de Caracas, um den Schatzmeister des Rates der Inquisition und um den Gouverneur von San Fernando³⁶. Schon am 2. Juni antwortete der Fiskal Campomanes (zu dessen Freundeskreis die drei Gesuchsteller gehörten) in positivem Sinne und wie wenn er nur auf den Vorstoss gewartet hätte. Er benützte die Gelegenheit, um zu betonen, dass er die Gründung ökonomischer Gesellschaften schon lange empfohlen und unterstützt habe, und er wiederholte auch einiges, was er zu diesem Thema bereits in seinen zwei *Discursos* gesagt hatte. Besonders deutlich hob er hervor – und dies ist für unser Thema wiederum von Belang –, dass die Madrider Gesellschaft nach dem Vorbild der Gesellschaften von Dublin und Bern organisiert werden solle, denn diese hätten ihren Ländern bedeutenden wirtschaftlichen Aufstieg ermöglicht. Einmal mehr wird auch die baskische Gesellschaft erwähnt, aber auch hier betont Campomanes, dass die ausländischen Vorbilder seinerzeit den entscheidenden Impuls vermittelt hätten³⁷.

34 SARRAILH (wie Anm. 8), S. 229, 247.

35 *Discurso sobre el fomento de la industria popular/Discurso sobre la educación popular de los artesanos* (wie Anm. 3), S. 71f., 103, 254ff.

36 OLEGARIO NEGRÍN FAJARDO, *Ilustración y Educación: La Sociedad Económica Matritense* (Madrid, 1984), S. 9f. Bei dieser kurzen Darstellung handelt es sich um die Einleitung zu einer Dokumentensammlung, die aber die Hauptfakten klar zusammenfasst und über die ältere Literatur zur Geschichte der Madrider Gesellschaft zuverlässig Auskunft gibt. Die Namen der drei Gesuchsteller waren Vicente de Rivas, José Faustino Medina und José Almarza.

37 *Memorias de la Sociedad Económica*, t. II (Madrid 1780), Appendice, S. 3–4. Der entscheidende Abschnitt der Antwort Campomanes' lautet: «El Fiscal ha reconocido esta representación, tocante a erigir una sociedad económica de Amigos del País en Madrid y su Provincia, a consecuencia de las reglas propuestas en los dos discursos de la Industria y Educación popular, publicados de orden de S.M. y del Consejo, y dice: que este pensamiento es muy digno de unos honrados patriotas, y una imitación acertada de semejantes establecimientos en Berna, Ciudad de los Suizos, y en Dublin, Capital del Reyno de Irlanda, cuyas dos Sociedades han propagado la industria de los Suizos e Irlandeses, al mayor

Die positive Reaktion des über das Vorhaben zweifellos schon lange informierten Ministers begünstigte und beschleunigte die Entstehung der «Real Sociedad Económica Matritense de los Amigos del País». Schon am 17. Juni 1775 erhielten die drei Initianten die offizielle Erlaubnis zur Gründung; am 16. September fand die erste formelle Sitzung statt. Zu den Mitgliedern der ersten Stunde gehörte auch Campomanes selber. Die königliche Approbation der Statuten erfolgte am 9. November³⁸.

Wie die meisten ökonomischen Gesellschaften des 18. Jahrhunderts brachte auch diejenige von Madrid eine Publikationsreihe heraus. Die beiden ersten Bände der *Memorias de la Sociedad Económica* erschienen allerdings erst im Jahre 1780. Der erste enthält einen «Discurso preliminar», in welchem die Gesellschaft vorgestellt wird als eine Organisation, die sich zwar an ausländischen Vorbildern orientiert, in ihren wirtschaftsreformerischen Bemühungen aber dennoch ganz bewusst bei spanischen Vorläufern anknüpft, nämlich bei den «Arbitristas» des 17. Jahrhunderts. Namentlich genannt werden Autoren wie Pedro Fernández Navarrete, Sancho de Moncada, Damián de Olivares, Jerónimo de Ceballos, aber auch Jerónimo de Uztáriz, der bedeutendste spanische Merkantilismus-Theoretiker des frühen 18. Jahrhunderts³⁹. Der zweite Band enthält in einem besonderen Anhang alle einschlägigen Dokumente zur Vor- und Entstehungsgeschichte der Gesellschaft und bezeugt einmal mehr, dass ihre Gründer die irischen und schweizerischen Modelle eingehend studiert hatten⁴⁰.

Nach dem Madrider Vorbild entstanden ökonomische Gesellschaften in vielen anderen Städten. Die königliche Anerkennung erfolgte jeweils rasch: 1776 für Zaragoza, 1777 für Valencia und Sevilla, 1778 für Palma de Mallorca und San Cristóbal de la Laguna auf den Kanarischen Inseln, 1780 für Segovia, 1781 für Oviedo. Bis 1811 wurden im spanischen Königreich gegen 70 «Sociedades» gegründet, zwischen 1780 und 1811 entstand ein gutes Dutzend auch in den Vizekönigreichen⁴¹. Ihre Aktivität war allgemein recht intensiv bis zur Französischen Revolution, dann erlahmte sie in den

punto de prosperidad, como lo testifician los muchos volumenés que han publicado de sus experiencias, y maquinas para extender la Agricultura y adelantar las Artes. Iguales progresos se van tocando con la Sociedad Bascongada de Amigos del País, y se deben esperar con mayor fundamento de esta de Madrid ...»

38 Ebd., S. 5–14; NEGRÍN (wie Anm. 36), S. 10f.; SARRAILH (wie Anm. 8), S. 251. Die königliche «Cedula» wurde durch A. de Sancha gedruckt. Hs. Ausfertigungen in Madrid, Archivo Histórico Nacional, Consejos, legajo 1607, no. 1 und Archivo de la Real Sociedad Económica de Madrid, legajo 3/38.

39 *Memorias de la Sociedad Económica*, t. I (Madrid, 1780), «Discurso preliminar», S. XVII/XVIII.

40 Siehe oben, Anm. 37. Vgl. ferner FRANCISCO AGUILAR PIÑAL, «Noticia bibliografica de la Real Sociedad Económica Matritense de los Amigos del País en el Siglo XVIII», in: *Anales del Instituto de Estudios Madrileños* 6 (1970), S. 319–349.

41 SHAFFER (wie Anm. 9), S. 48ff.

Wirren der Revolutionskriege, der Okkupation und des Unabhängigkeitskampfes. Teilweise wurden sie im 19. Jahrhundert wieder belebt, aber ihre ursprüngliche Bedeutung erreichten sie nicht wieder⁴². Die «Real Sociedad Económica Matritense» besteht noch heute.

Wenn man in den einschlägigen Quellen und Darstellungen immer wieder liest, die Madrider Sozietät sei u.a. nach dem Berner Vorbild organisiert worden, muss man annehmen, dass Campomanes und seine Freunde die Statuten der Berner «Oekonomischen Gesellschaft» gekannt hatten. In der Tat lassen sich gewisse inhaltliche Ähnlichkeiten etwa in der Formulierung der Zielsetzungen erkennen, obwohl die Madrider Statuten anders aufgebaut sind und die auf den ersten Blick wie eine Nachahmung erscheinende Einteilung der Mitglieder in drei Klassen der bernischen Einteilung doch nur zum Teil entspricht⁴³.

Neben den Berner Statuten wurden aber in Madrid schon lange vor der Gründung der «Sociedad Económica» ganz offensichtlich auch diejenigen anderer Schweizer Gesellschaften studiert: Im Jahre 1768 empfing die kleine «Oekonomische Gesellschaft» von Solothurn eine offizielle Aufforderung, neben den bernischen auch ihre eigenen Statuten in die spanische

42 IM HOF (wie Anm. 9), S. 198.

43 Die Einteilung der Berner Gesellschaft wies eine «vertikale» Hierarchie der Mitgliedschaft auf: Die «Kleine Gesellschaft» bildete das eigentliche Leitungsgremium und führte die Korrespondenzen. Sie kam jede Woche einmal zusammen, im Sommer einmal im Monat. Die «Mittlere Gesellschaft», zu der die Mitglieder der «Kleinen Gesellschaft» natürlich auch gehörten, tagte einmal monatlich, war für die Rechnung zuständig, hatte die Preisausschreiben abzufassen und die eingegangenen Arbeiten zu beurteilen. Die «Grosse Gesellschaft» versammelte sich einmal im Jahr zu einer feierlichen Sitzung, deren wichtigstes Traktandum in der Verabschiedung der Preisausschreiben und der Preisverteilung bestand. Vgl. «Gesätze der oeconomischen Gesellschaft», Bern, Burgerbibliothek, Mss. Oek. Ges. Fol. 6, A 1; *Abhandlungen und Beobachtungen*, 3. Jg. (1762), S. XLIII–XLVIII, sowie «Einrichtung der Gesellschaft», ebd., Mss. Oek. Ges. Fol. 6, A 2, A 3 (deutsch und französisch); *Der Schweitzerischen Gesellschaft in Bern Sammlungen von landwirthschaftlichen Dingen*, 2. Theil (1761), S. 3–5.

Die Madrider Gesellschaft war aufgeteilt in die drei Kategorien der «socios numerarios», «socios correspondentes» und «socios agregados». Als «socios numerarios» (= ordentliche Mitglieder) wurden alle diejenigen bezeichnet, die in Madrid wohnten oder zu den «Tochtergesellschaften» von Toledo, Guadalajara, Segovia, Avila und Talavera de la Reina gehörten. «Socios correspondentes» waren Mitglieder, die in anderen Städten und Dörfern der fünf Provinzen Madrid, Toledo, Guadalajara, Segovia und Avila wohnten, wo es keine besonderen Gesellschaften gab. Die Gruppe der «socios agregados» bestand aus Interessenten, die ausserhalb der genannten fünf Provinzen wohnten, aber doch zur Madrider Gesellschaft gehören wollten. Es handelte sich also um eine sozusagen «horizontale» Einteilung. Die Leitung der Gesellschaft lag in den Händen eines Vorstandes, dem in den ersten Jahren nach der Gründung ausser den drei Initianten auch Campomanes angehörte. Als erster Vorsitzender («Director») amtierte der Postminister Antonio de la Quadra. Vgl. «Estatutos para la Sociedad Económica de los Amigos del País de Madrid», Madrid, Archivo de la Real Sociedad Económica, legajo 3/38; abgedruckt bei Negrín (wie Anm. 36), S. 43ff.

Hauptstadt zu schicken. Der Stiftskantor und Kaplan Franz Jakob Hermann, der als besonders aktives Gründungsmitglied der Solothurner Sozietät hervortrat, schrieb hierüber in einem Brief vom 28. Mai 1768 an die Berner Gesellschaft folgendes:

«Der schmeichelnde Auftrag, den Ihre Gesellschaft von seiten des pollnischen wie auch des sardinischen Hofes erhalten, hat auch unsere Gesellschaft von seiten des spanischen betroffen, und ich musste verwichnen Januar die ganze Einrichtung, so wohl Ihrer als auch der unserigen Gesellschaft in genauestem Verhältniss nach Madrid übermachen. So bessret und seegnet der Allerhöchste die Menschenliebe und patriotischen Gesinnungen.»⁴⁴.

*

Nachdem wir gesehen haben, was man in Spanien über die Berner «Oekonomische Gesellschaft» und über ihre Bestrebungen wusste, müssen wir uns noch der Frage nach den in Bern bzw. in anderen Teilen der Schweiz verbreiteten Kenntnissen über die spanischen Gesellschaften und ihre führenden Persönlichkeiten zuwenden.

Die vorliegenden Darstellungen der Geschichte schweizerischer ökonomischer Gesellschaften erwähnen im allgemeinen die Tatsache der Verbindungen mit Spanien, wenn überhaupt, nur ganz am Rande. Meist wird betont, dass diese sehr lose waren und bei weitem nicht so eifrig gepflegt wurden wie etwa diejenigen zu Frankreich und Grossbritannien⁴⁵. Die Berner *Abhandlungen und Beobachtungen* geben in bezug auf die spanischen Beziehungen wenig her, und von den nur handschriftlich überlieferten Dokumenten der Gesellschaft gilt dasselbe.

Man hört etwa, dass im Jahre 1766 Briefe aus Spanien über metereologische Beobachtungen, über die Höhe der Gebirge und über die Schafzucht

44 Bern, Burgerbibliothek, Mss. Oek. Ges. Q 27, 90. Eine Zusammenfassung des Briefes in *Abhandlungen und Beobachtungen*, 9. Jg. (1768), S. XXXVIII; über Hermann vgl. HBL IV, 194.

45 CONRAD BÄSCHLIN, *Die Blütezeit der Oekonomischen Gesellschaft in Bern, 1759–1766* (Laupen, 1917), S. 234, 352; KURT GUGGISBERG und HERMANN WAHLEN, *Kundige Aussaat – Köstliche Frucht: Zweihundert Jahre Oekonomische und gemeinnützige Gesellschaft des Kantons Bern, 1759–1959* (Bern, 1959), S. 12, 53; DINO GUALTERIO BORNATICO, *Die Bedeutung der ökonomischen Gesellschaft in Bern* (Bern, 1971) lässt die Beziehungen zu Spanien unerwähnt; dasselbe gilt von LEO ALTERMATT, «Die oekonomische Gesellschaft in Solothurn, 1761–1798», in: *Jahrbuch für solothurnische Geschichte*, Bd. 8 (1935), S. 83–163. Dass die Berner Gesellschaft auch mit den Vereinigungen von Dublin und London lebhaft Beziehungen unterhielt, wurde erst kürzlich eindrucksvoll dargelegt: HANS UTZ, «Eine aufgeklärte und für die Vortheile des Landbaues bemühte Nation» – Zu den Beziehungen zwischen den Oekonomischen Gesellschaften von Dublin, London und Bern», in: *Gesellschaft und Gesellschaften*, Festschrift Ulrich Im Hof, hg. v. N. Bernard und Q. Reichen (Bern, 1982), S. 244–270.

in Bern empfangen und verlesen worden seien⁴⁶. Man vernimmt auch, dass ein Korrespondent im Jahre 1767 zur Wirtschaftslage Spaniens Stellung nahm und das altbekannte Problem der mangelnden gewerblichen und landwirtschaftlichen Eigenproduktion erwähnte⁴⁷.

Albrecht von Haller, der 1766, 1768 und dann von 1770 bis zu seinem Tode (1777) Präsident der Berner Gesellschaft war, stand im Kontakt mit einigen spanischen Korrespondenten, so u.a. mit dem Botaniker und Mediziner Antonio Capdevila aus Valencia. Dieser hatte den Briefwechsel im Jahre 1755 als Bewunderer von Hallers Gelehrsamkeit begonnen und hielt ihn bis 1776 aufrecht⁴⁸. Seine Mitteilungen betreffen fast ausschliesslich naturwissenschaftliche und medizinische Fragen. Der letzte erhaltene Brief vom 17. August 1776 enthält eine interessante und von harter Kritik durchaus nicht freie Übersicht über die Lage der Naturwissenschaften an den spanischen Universitäten⁴⁹. Die Briefe Capdevilas sind jedoch stets an Haller persönlich gerichtet und stehen in keinem sichtbaren Zusammenhang mit den ökonomischen oder anderen gelehrten Gesellschaften und deren wissenschaftlichem Informationsaustausch.

Im ganzen muss festgestellt werden, dass man in der Schweiz des späten 18. Jahrhunderts verhältnismässig wenig über die Aktivitäten der ökonomischen Gesellschaften Spaniens wusste. Die Ideen und Bestrebungen ihrer Initianten dürften auch in den wirtschaftlich, politisch und kulturell interessierten Kreisen der Eidgenossenschaft kaum bekannt gewesen sein.

Einzelne Ausnahmen von der allgemeinen Ignoranz lassen sich allerdings nicht ausschliessen. Wer wollte, konnte sich informieren. Ein Beispiel solcher Informationsmöglichkeit sei zum Schluss erwähnt.

In der im gesamten deutschen Sprachbereich verbreiteten Zeitschrift *Ephemeriden der Menschheit*, die von dem gelehrten Basler Ratsschreiber Isaak Iselin herausgegeben und zum grossen Teil auch selbst verfasst wurde, erschienen mehrfach Nachrichten über die Rezeption der Aufklärungsideen in Spanien. So registrierte der aufmerksame Redaktor u. a. die Gründung der «Sociedad Económica Matritense»⁵⁰, und die Zeitschrift berichtete u.a. auch über die Schwierigkeiten, die der Philosoph und Dichter Pablo de Olavide mit der Inquisition hatte⁵¹.

46 *Abhandlungen und Beobachtungen*, 8. Jg. (1767), S. XXII.

47 GUGGISBERG / WAHLEN (wie Anm. 45), S. 12.

48 Bern, Burgerbibliothek, Haller-Korrespondenz, Mss. hist. helv. XVIII (14–36); es handelt sich um 15 Briefe Capdevilas an Haller.

49 Ebd., Mss. hist. helv. XVIII (36/119b). Dieser Brief ist als einziger in spanischer Sprache abgefasst; alle anderen sind lateinisch geschrieben, vgl. oben Anm. 1.

50 *Ephemeriden der Menschheit*, 1776, Fünftes Stück (Basel, ... 1776), S. 104.

51 *Ephemeriden der Menschheit*, 1781, Zwölftes Stück (Basel, ... 1781), S. 744–746. Vgl. ausserdem *Ephemeriden* ..., 1783, Neuntes Stück (Basel, ... 1783), S. 354f (Handwerker, Prämiern etc.).

Im achten Stück des dritten Jahrgangs (1778) liess Isaak Iselin die wirtschaftsreformerische und staatsmännische Bedeutung des Grafen von Campomanes dem deutschsprachigen Leser in aller wünschbaren Deutlichkeit vor Augen treten. Dies geschah in der Besprechung einer in Stuttgart erschienenen deutschen Übersetzung des *Discurso sobre el fomento de la industria popular*⁵².

Die Rezension ist eigentlich ein Auszug des Werks, dessen über Spanien hinausweisende Bedeutung offensichtlich von Iselin erkannt wurde⁵³. Eine Reihe langer Zitate werden abgedruckt, wobei allerdings die Stellen über die Schweiz und die Berner Gesellschaft ausgelassen sind. In der Einleitung erscheint Campomanes als grosser Gelehrter und bedeutender Staatsmann, der in seiner Heimat höchstes Ansehen geniesse und der in allen seinen wissenschaftlichen Schriften wie auch in seinem praktischen Wirken stets vom Bestreben geleitet worden sei, der «wahren Wohlfahrt seiner Mitbürger» zu dienen. Der Gegenstand des *Discurso* ist «... höchstgemeinnützig und die Art wie er [Campomanes] ihn behandelt, ist für Bürger und für Vorsteher aller Staaten lehrreich. Die Grundsätze, auf welche er bauet, sind wahr und fest, und die Folgerungen, welche er daraus ziehet, sind grösstenteils so richtig als einleuchtend.»

Die grundlegende Einsicht des Campomanes wird zusammengefasst in dem Satz, «... dass Beschäftigung das grösste gesellschaftliche Bedürfnis sey, und dass ein Staat desto blühender sein müsse, wie mehr Arbeit durch seine Bürger zu Stande gebracht werden»⁵⁴. Als besonders beherzigenswert wird die Befürwortung einer offiziellen Förderung des bäuerlich-dörflichen Handwerks und Gewerbes hervorgehoben, da ja bei den hier anfallenden Arbeiten jeder Mensch und auch derjenige ohne besondere Gaben eingesetzt werden könne. Dieses optimistische Bild einer von oben her organisierten totalen Beschäftigung des Volkes, das auch bei Campomanes selbst reichlich konstruiert anmutet, beeindruckt den Rezensenten offensichtlich tief. Aus seiner von spürbarer Zustimmung getragenen Paraphrase seien folgende Sätze wiedergegeben:

«Nichts ist billiger und überlegter. Die Vortheile solcher Arbeiten vertheilen sich in mässigen Portionen unter allen Gliedern eines Staates. Bey

52 *Ephemeriden der Menschheit*, 1778, Achtes Stück (Basel, ... 1778), S. 34–81. Der Titel der besprochenen Übersetzung lautet: Don Pedro Rodriguez Campomanes, *Abhandlung von der Unterstützung der gemeinen Industrie in Spanien*, auf königlichen Befehl zum Druck befördert. Aus dem Spanischen übersetzt von K.A.G. (Stuttgart bey J. B. Metzler, 1778).

53 Der Artikel ist nicht signiert, die Autorschaft Iselins darf aber als sehr wahrscheinlich angenommen werden. Vgl. ULRICH IM HOF, *Isaak Iselin und die Spätaufklärung* (Bern, 1967), S. 65. Für zahlreiche weitere Hinweise zu Iselin und den *Ephemeriden* bin ich Herrn Prof. Dr. Ulrich Im Hof, Bern, zu Dank verpflichtet.

54 *Ephemeriden der Menschheit*, 1778, Achtes Stück, S. 35.

den kostbaren Manufacturen arbeiten oft hundert Menschen Monate lang, um einem einzigen die Befriedigung einer Phantasie zu gewähren; tausende müssen arme Tagelöhner eines einzigen Unternehmers seyn; und der Absatz der Waaren ist so unsicher und das Verlangen danach so veränderlich, dass nur gar oft diese Gewerbe sich stecken und dass Mangel und Elend unzählige Menschen drücken. Bey den gemeinen Manufacturen verhält sich alles anders, man soll, wenigstens in einem landwirthschaftlichen Staate, der gross ist und viele Menschen ernähren kann, nicht eher auf die kostbaren bedacht seyn, bis die gemeinen recht sehr erstarkt sind. Erst wenn allen Menschen, die sich nicht durch eigene Schuld arm machen, das Nothwendige versichert ist, ist es gerecht, dass die noch vorrätthigen, also gleichsam die überflüssigen Kräfte angewendet werden, der geringeren Zahl Bequemlichkeiten und Zierathen zu verschaffen.»⁵⁵

Mit dem Hinweis auf Campomanes' Betonung der Wichtigkeit eines vermehrten Anbaues von Hanf und Flachs und auf die gleichzeitige Forderung nach zollfreier Einfuhr von Rohstoffen für die Textilmanufaktur schliesst der einleitende Text, und der spanische Staatsmann kommt selbst zu Wort. Am Ende wird der redaktionelle Wunsch ausgesprochen, dass auch der *Discurso sobre la educación de los artesanos* bald in deutscher Übersetzung veröffentlicht werde⁵⁶.

Die Gedanken des Grafen von Campomanes sind bei Isaak Iselin offensichtlich auf kongeniales Verständnis gestossen. Es ist nach unserer bisherigen Kenntnis der Dinge das einzige Mal, dass in der Publizistik aus dem Umkreis der schweizerischen ökonomisch-gemeinnützigen Gesellschaften eine Ausstrahlung spanischen Aufklärungsdenkens direkt sichtbar wird. Die Zustimmung zum *Discurso sobre el fomento de la industria popular* in den *Ephemeriden der Menschheit* erscheint sozusagen als ideengeschichtliches Korrelat zu Campomanes' Empfehlung, die «Sociedad Económica Matritense» nach dem Vorbild der «Oekonomischen Gesellschaft» von Bern zu organisieren⁵⁷.

55 Ebd., S. 36.

56 Ebd., S. 37, 81.

57 Über eine zeitgenössische italienische Rezension der Schrift von Campomanes vgl. K. E. CARPENTER, *Dialogue in Political Economy* (Boston, 1977), S. 66. Eine weitere deutsche Besprechung findet sich im *Teutschen Merkur* 1779, 1. Vierteljahr, S. 92–94. Sie stammt von J. H. Merck.